

## Benchmark

*Am 04.03.2009 hatte der Vorstand von AvenirSocial Sektion Aargau einen Runden Tisch zum Thema Benchmarking in Aargauer Heimen in Aarau organisiert. Der Begriff Benchmark steht dabei für Leistungsvergleich.*

*Nach einem schmackhaften Apéro referierten Antonio Gallego, Leiter Kinder- und Jugendbereich und Denise Widmer, Leiterin Erwachsenenbereich vom Departement Bildung, Kultur und Sport, (BKS) Abteilung Sonderschulung, Heime und Werkstätten. Sie beschrieben das bisherige Vorgehen und die Ziele im Zusammenhang mit dem Benchmarking. Zum Einen sollte ein Instrument erarbeitet werden, welches komplex genug ist, um die Leistungen der Heime zu vergleichen. Finanziell wurde zudem das politische Ziel damit verknüpft, dass die vergleichbaren Leistungen der Heime im Kanton Aargau preislich in Zukunft nur noch 10% auseinander liegen sollen. Um zu vergleichen, so meinten die Referierenden, braucht es möglichst objektive Kriterien.*

*In den vorausgegangenen Sitzungen mit VertreterInnen von Aargauer Institutionen ging es darum, diese Kriterien zu definieren und zu bestimmen: Was und wie kann denn überhaupt miteinander verglichen werden? Wo gibt es Unterschiede bei der Entstehung der Kosten? Wie lässt sich eine Öffnungszeit von beispielsweise 365 Tagen einberechnen oder welche infrastrukturellen Voraussetzungen sind massgebend?*

*Der Benchmark werde nicht erarbeitet, um zu sparen. Der Topf, den es zu verteilen gebe, bleibe derselbe. Umverteilungen seien aber eine logische Konsequenz des Benchmarks – er solle helfen, dass Gelder objektiver und somit gerechter verteilt würden. Leicht vorzustellen, dass dies nicht bei allen Heimen auf freudige Gegenliebe stösst. Da wurde dann die Frage aufgeworfen, welches Controlling denn garantieren könne, dass nicht trotzdem Einsparungen getätigt würden? Antonio Gallego präzisiert, dass weder sein noch Frau Widmers Bereich Einsparungen tätigen können – die Politik setzt die Leitplanken für die Budgets. Gallego und Widmer erläuterten in der Folge die inhaltliche Ausrichtung des Benchmarks, also jene Eckwerte, welche für ein Heim kostenmässig zum Vergleich beigezogen werden: Es wurden Faktoren bestimmt, welche nicht in diese Rechnung gehören, weil sie diese verfälschen würden und es wurde bestimmt, in welchen Bereichen sich die Heime ganz bewusst unterscheiden dürfen und müssen, um ihrer jeweiligen Zielgruppe gerecht zu werden.*

*Die Diskussion wurde danach intensiv geführt. Der Berufsverband stellte kritische Fragen, da ein Benchmark in den Händen der Politik durchaus zu Sparmassnahmen herangezogen werden kann. Da in den Heimen gut 80% der Kosten im Personalbereich entstehen, ist es für die Berufstätigen und nicht zuletzt für AvenirSocial wichtig, dass qualifiziertes Personal nicht aus Spargründen durch ungeschultes und somit günstigeres Personal ersetzt wird. Hier verwiesen Gallego und Widmer auf das in allen Heimen obligate Qualitätsmanagement, das Richtlinien betreffend Qualifikation der Berufstätigen vorgibt. Alle Einrichtungen welche durch den Kanton finanziert werden, besitzen eine Betriebsbewilligung und eine Anerkennung. Diese garantiert im Qualitätssicherungsbereich eine gemeinsame Basis welche durch eine externe Firma in einem 3 Jahres Rhythmus überprüft wird.*

*Wenn bedacht wird,, dass sich die Kosten für Sonderschulen und Heime pro Aargauer SteuerzahlerIn mittlerweile auf CHF 600.- pro Jahr belaufen könnten Kostensteigerungen kaum mehr gerechtfertigt werden.*

*Menschen mit besonderen Bedürfnissen und die sonderpädagogischen Einrichtungen brauchen eine Lobby und es bleibt zu hoffen, dass staatsfinanzpolitische Institutionen wie die Kommission Aargauer Aufgaben- und Finanzplan (AFP) des Grossen Rates unter der Leitung von, aktuell, Herbert H. Scholl, FDP, Zofingen im Auge behalten, welchen Sinn und Nutzen die gesprochenen Gelder stiften. Neben ausgesprochenen Befürchtungen und kämpferischen Ansagen wurde in der Diskussion vor allem die Sachlichkeit und der konstruktive Wille der Zusammenarbeit betont. Das sachliche Argumentieren der beiden BKS-Vertretungen liess das Bild entstehen, dass ein grundsätzliches Interesse besteht, zu fairen, sowohl dem Zeitgeist wie den Adressaten entsprechenden Benchmark-Lösungen zu gelangen.*

*Ein erster Zwischenstand des Benchmarks wurde den involvierten Heimvertretern in der Woche nach dem runden Tisch von AvenirSocial vorgestellt. Wir sind bemüht diese Ergebnisse in Erfahrung zu bringen und unseren Mitgliedern zu Verfügung zu stellen.*

*Es scheint so, wie wenn uns das Thema Benchmarking noch eine Weile beschäftigen wird. Es bleibt abzuwarten, ob die involvierten Systeme BKS, AVUSA, etc. und darin weiter die involvierten Parteien (Institutionen) zu einvernehmlichen Lösungen gelangen werden. Die Bereitschaft scheint da zu sein und AvenirSocial wird sich weiter als Gesprächspartnerin und Interessenvertreterin in diesen Prozess einschalten: zu Gunsten einer qualitativ hohen Dienstleistung für das betroffene Klientel.*